

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0116

**LOG Titel:** Der Herzog von Wellington

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ein Ballet; die berühmte Pariser Tänzerin Bigottini giebt die Rolle der Nina ou la folle par amour mit einer herzerreißenden Wahrheit! Sie hat, um diese Vollkommenheit zu erreichen, ihre Studien in den Irrenhäusern gemacht und wendet die erworbene Erfahrung auf eine Weise an, die wir kaum zu ertragen vermögen.

Noch ganz erschüttert von dem menschlichen Elend, welches sich hier so treu auf der Bühne dargestellt hat, eile ich zu der letzten Soiree, Mitte Februar, welche das Castlereagh'sche Ehepaar vor seinem Scheiden giebt. Der Abschied war fürs Leben, das sagte man sich wohl, wenn man auch nicht ahnte, welchem trüben Schicksal der Biedermann entgegenging. Wenige Jahre nachher hat er im Wahnsinn durch einen Schnitt in die Gurgel seinem so thätigen und, wie es schien, so heiteren Leben ein Ende gemacht. Seinem Nachfolger, dem Helden Herzog von Wellington, sah besonders die Damenwelt mit Ungeduld entgegen. Endlich erschien der edle, schöne Mann, bedeckt mit Orden, bedeckt mit Ruhm. Galt es diesem allein, wenn die Damen ihn umdrängten, und wenn sie bei ihrer Vorstellung sich einen Kuß von ihm ausbaten? War es norddeutsche Sitte, die mich zurückhielt, oder vielleicht mein seit der näheren Bekanntschaft mit den anderen Helden etwas abgekühlter Enthusiasmus, vielleicht auch noch ein Rest von Blödigkeit, genug, ich drängte mich nicht an ihn heran und mußte nachher noch die Gelegenheit suchen, um ihm vorgestellt zu werden; denn das gehörte zu der Etiquette, die bei einem Botschafter beobachtet wurde. Von der Art seiner Geselligkeit in Wien will ich nur sagen, daß er nicht dem Beispiel seines Vorgängers folgte, alle Abende zu empfangen, sondern ein oder zwei Tage in der Woche festsetzte, an denen dann die Gesellschaft herbeiströmte. Einmal, in den ersten Tagen des März, fand man seine Thür zwar auf, sein Vorzimmer angefüllt mit seinem Gefolge, Lady Madcliffe, um die Honneurs zu machen, in dem Salon bereit, die Gäste zu empfangen; allein er selbst war verreist, hatte eine Exkursion nach Preßburg unternommen. Zu den Düpirten gehörten nicht nur viele der angesehensten Personen, sondern sogar der König von Preußen; — so etwas gewann nicht für den Botschafter Großbritanniens!

Unterdessen, d. h. noch den halben März, den April und den größten Theil des Mai, spazierte Kaiser Alexander fortwährend mit seinem Herzensfreunde, dem Prinzen Eugène Beauharnais, ehemaligem